

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 79 (1937)

Heft: 4

Rubrik: Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

température de $+ 2^{\circ}$ pendant une année pour les premiers et six mois pour les deuxièmes. Ils ont résisté à une température de $- 10^{\circ}$ pendant une heure, mais ils ont succombé à une température de $- 25^{\circ}$ après une heure d'exposition.

Parmi les insecticides expérimentés sur ces deux argas, ce sont le Cuprex et la Noxiline qui se sont montrés les plus efficaces. La culture du spirochète aviaire se fait avec facilité sur le milieu préconisé par Marchoux et Chorine.

Referate.

Die bei der praktischen Tilgung der Rindertuberkulose zu beachtenden Infektionswege und Infektionsgelegenheiten. Von Dr. O. Pröscholdt, Zülchow-Stettin. Berliner tierärztl. Wochenschrift, Heft 45, 1936.

Die Tilgung der Tbc hat zur Voraussetzung, daß die Infektionswege und Ansteckungsgelegenheiten erkannt werden, damit entsprechende wirksame Maßnahmen getroffen werden können. P. hat in Beständen, die dem staatlichen Tilgungsverfahren angeschlossen sind, die verschiedenen Infektionsarten verfolgt. Dabei wurden die besonderen Verhältnisse der Aufstallung, des Weideganges, der Art der Fütterung, der Aufzucht und Ernährung der Kälber mitberücksichtigt. Der Verfasser zieht folgende Schlußfolgerungen:

1. Die wichtigste Ansteckungsart bei älteren Kälbern, Jungtieren und Großtieren ist die direkte Infektion auf dem Luftweg.
2. Bei der enterogenen Infektion ist die Milch als Ursache der Übertragung der Tbc auf die Kälber zu beschuldigen. (Magermilch, Milch eutertuberkulöser Tiere).
3. Die intrauterine Infektion spielt praktisch keine Rolle; ebenso ist die Ansteckung durch Zwischenträger selten. *H.*

Tuberkulose beim Wild. Von Prof. Dr. Johannes Schmidt, Leipzig. Berliner tierärztl. Wochenschrift, Heft 2, 1937.

Als Grundlage seiner Ausführungen benützt der Verfasser eine Dissertation von Honigmann über „Krankheiten beim deutschen Hochwild“. Es gelangten 43 531 Stück Wild (Hirsche, Rehe Damwild, Wildschweine) zur Untersuchung. Von den Organen waren meistens die Lungen erkrankt, dann die Leber. (Verkäsung und Verkalkungen, Abmagerung der Tiere, struppiges Haarkleid.) Das Rehwild ist sehr selten tuberkulös. Am häufigsten betroffen sind Wildbestände, die in Parks gehalten werden, wo die Infektionsmöglichkeit und die Ausbreitung durch gemeinsame Futterplätze größer ist, als in der freien Wildbahn. Von allen Erkrankungen ist die Tbc beim Wild an erster Stelle aller angetroffenen Infektionskrankheiten. Die Häufigkeit beruht aber nicht in erster Linie auf

der Haltung in abgeschlossenen Revieren, sondern auf der leichteren Möglichkeit, sich zu infizieren. Der Typus bovinus vermittelt am häufigsten die Tbc, und von allen Tieren weist das Schwarzwild (Wildschweine) die größte Anfälligkeit für Tbc auf; dann folgt das Damwild. Am wenigsten betroffen wird das Rot- und Rehwild.

Es ergibt sich für die Bekämpfung der Tbc beim Rind die Forderung, daß die Fernhaltung oder Eliminierung der Infektionsstoffträger ebenso wichtig ist wie die tuberkulosefreie Nachzucht. *H.*

Sterilität männlicher Tiere. Von Prof. Dr. Johannes Richter. Berliner tierärztl. Wochenschrift, Heft 47, 1936.

Richter hat 147 Fälle von Sterilität männlicher Tiere näher erforscht. Die Unfruchtbarkeit ist am häufigsten beim Ziegenbock (92 Fälle), dann folgt der Stier (44 Fälle), der Eber mit sieben und der Hengst und der Schafbock mit je zwei Fällen. Währenddem die Infektionen mit Bang- und Tbc-Bazillen bei den anderen Tierarten eine ganz untergeordnete Rolle spielen, beruht die Sterilität des Stieres häufig auf diesen beiden Erregern (Hodenentzündungen).

Nach dem Forscher ist der Ziegenbock besonders zu Mißbildungen an den Genitalorganen disponiert (Scheinzwitterbildung, präsenile Hodenatrophie, Mikrorchie, Samenstauung infolge Verkalkung der Samenausführungsgänge, Anomalien des Penis). Auch bei uns wird häufig über die Unfruchtbarkeit der Ziegenböcke geklagt. Richter nimmt an, daß der größere Teil der Sterilitätsfälle nicht erblich, sondern durch die Umwelt bedingt ist. (Schwächung der Konstitution durch Akklimatisation.) Er unterscheidet eine Begattungs- und eine Befruchtungsimpotenz. Der Stier neigt häufiger zu der erstern Form, der Ziegenbock hingegen zu letzterer. Der Nachweis der Befruchtungsimpotenz ist naturgemäß schwieriger als die Feststellung der Unfähigkeit zu decken. Bei den Ziegen gibt das mehrmalige aber erfolglose Bespringen in der Deckperiode ziemlich sicheren Aufschluß. Sodann ist beim Ziegenbock eine Atrophie der Hoden oft nachweisbar. Beim Stier ist eine Vergrößerung der Hoden bei Tbc oder Bang anzutreffen. Bei Verdachtsfällen gibt die Spermauntersuchung sicheren Aufschluß. Relativ häufig sieht man bei uns an Schauen Jungböcke mit atrophierten Hoden. Die rücksichtslose Ausmerzung dieser Tiere ist geboten. Sodann ist die Festsetzung des Mindestalters der Vatertiere und die Wiederholung der Vorführung wichtig, weil sich damit die Möglichkeit der Ausscheidung steriler Tiere erhöht. *H.*

Über die Arthritis deformans beim Fohlen. Von E. Berge. Berliner tierärztl. Wochenschrift, Heft 40/1936.

Der Verfasser beschreibt und illustriert 24 Fälle bei 1/2- bis 2jährigen Fohlen von Arthritis deformans des Kniescheibengelenkes. Nach Beschreibung der klinischen Erscheinungen (Umfangvermehrung der Kapsel des Femuropatellargelenkes, leichte Verschieb-

barkeit der Patella, Lahmheit verschiedener Grade) werden die pathologisch-anatomischen Veränderungen am Kniegelenk behandelt (vermehrte Ansammlung von Synovia, Synovia verdickt, mit zottigen Wucherungen, Knorpelursen an Patella und Femur, Corpora libera oder Gelenkmäuse, Anfressung des Knochens). Diese Veränderungen finden sich am Femuropatellargelenk, fast nie am Femurotibialgelenk. Die Erkrankung kommt nur bei Kaltblutfohlen vor, was schon Pfeiffer festgestellt hat. Letzterer glaubt, daß die Primärursache in einer Dislokation der Patella liege, während Peters den Gelenkhydrops beschuldigt. Dieser Auffassung schließt sich auch Berge an. In seltenen Fällen wird auch das Schultergelenk ergriffen.

Die Ätiologie der Arthritis deformans ist nicht abgeklärt. Leicht erklärlich sind die Arthritiden infolge traumatischer Einwirkungen, wie Stoß, Schlag, Ausgleiten, Fehltritte, Sprünge. Berge glaubt aber, daß nicht für alle Fälle der Nachweis eines Traumas erbracht werden könne. Er sucht die Ursache in der Vererbung und stützt sich auf Untersuchungen Kronachers, der an Hand von Erbgängen eine besondere Veranlagung des Knochensystems für Rachitis bei Kaltblutpferden festgestellt habe. Eine Behandlung der Arthritis deformans ist nutzlos, was angesichts der pathologischen Veränderungen begreiflich ist.

Es ist beim Studium der vorliegenden Arbeit auffällig, daß die Stellung der Gliedmaßen als prädisponierendes Moment für die Entstehung der Gelenkserkrankungen nicht berührt wird. Sicher wird durch eine ausgeprägte zehenweite und sprunggelenksenge Stellung speziell das Kniegelenk in seinen Teilen ungleich beansprucht und dadurch das „innere Trauma“ für die langsame Ruinierung des Gelenkes gegeben. H.

Über Luxationen der Zehengelenke beim Pferd. Von Oberstabs- und Chefveterinär Dr. F. Zschocke. Zeitschrift für Veterinärkunde, 48, 1936, H. 9.

Im Gegensatz zur allgemeinen Ansicht zeigt Zschocke, daß Luxationen und Subluxationen der Zehengelenke beim Pferd trotz der soliden Befestigung derselben durch Bänder und Sehnen nicht selten vorkommen.

Vollständige, langsam entstandene Luxation des Hufgelenks beobachtete er allerdings bei zwei Pferden, bei denen früher die Fesselneurektomie ausgeführt worden war. Die klinischen Symptome sind eindeutig: Richtungsänderung von Fessel und Kronbein, die Gegend der Ballenrube nach außen vorgewölbt, schlenkernde Bewegung des Hufes beim Vorführen, mit Trachtenfußung.

Ein Fall von Subluxation im Hufgelenk dagegen konnte nur mittelst Röntgenuntersuchung diagnostiziert werden. Die Aufnahme zeigt, daß das Kronbein mit seinem distalen Ende ca. 1 cm volarwärts verschoben war.

Im Laufe eines Jahres sah Zschocke ferner fünf Reitpferde mit Subluxation im Krongelenk einer Vordergliedmaße. Schon die klinische Untersuchung war typisch: Brechung der Zehenachse im Krongelenk nach vorn, Verdickung am Krongelenk, was zunächst den Verdacht auf Schale erweckte und Lahmheit. Die Röntgenbilder zeigten bei allen fünf Pferden, daß die distale Epiphyse des Fesselbeins die proximale des Kronbeins um 6 bis 11 mm dorsal überragte. Ein ähnlicher Fall kam an einer Hintergliedmaße zur Beobachtung.

Alle diese Fälle von Verrenkung der Zehengelenke sind sekundärer Natur und langsam entstanden. Die primären Erkrankungen waren bei allen am Tragapparat dieser Gelenke, also an den volar gelegenen Sehnen und Bändern vorhanden. Es handelt sich um vollständige oder partielle Rupturen derselben, teilweise verbunden mit Knocheneinlagerungen. Die Prognose war bei Luxationen immer, bei primären und längere Zeit bestehenden Subluxationen meist ungünstig. Die Behandlung bei den letztern verspricht nur dann Erfolg, wenn die primäre Sehnenkrankung behandelt (Feuer) und wenn beim Hufbeslag die Gelenkverschiebung berücksichtigt wird. Ist das Fessel- oder Krongelenk betroffen, so sind die Trachten zu kürzen.

Die Arbeit, die mit sechs instruktiven Abbildungen versehen ist, zeigt, daß bei Lahmheiten beim Pferd mit Sitz im Gebiet der Zehe auch an Luxation der Gelenke zu denken ist, wenn die klinischen Erscheinungen nicht ohne weiteres darauf deuten, namentlich auch bei Schale. In Zweifelsfällen gibt die Röntgenuntersuchung Aufschluß.

L.

Epiphysan G. Richter bei traumatischen und rheumatischen Muskelentzündungen der Pferde. Von Regierungsrät Dr. med. vet. Carl Hutschenreiter, Wien. T. R. Nr. 5 1937.

Mitteilungen von Pferdebesitzern, wonach Pferde, denen Verf. wegen hochgradiger geschlechtlicher Aufregungszustände Epiphysan gegeben hatte, auch an Schulterlahmheiten geheilt wurden, veranlaßten ihn, das Präparat auch in dieser Richtung zu erproben. Der erste Versuch galt einem Fall von chronischem Schulterrheumatismus. Schon 24 Stunden nach der ersten Injektion von 10 ccm Epiphysan wurde eine starke Abnahme der Lahmheit festgestellt. Durch weitere Injektionen war sie in verhältnismäßig kurzer Zeit behoben. Ermuntert durch diesen Anfangserfolg hat Verf. das Präparat in Form von Subkutaninjektionen bisher bei 17 Pferden mit teils traumatischen, teils rheumatischen Muskelentzündungen im Bereiche der Schulter, Lenden- und Beckengegend erfolgreich angewandt. Die Fälle werden ausführlich beschrieben und sei diesbezüglich auf das Original verwiesen.

Das Epiphysan G. Richter scheint somit eine doppelte Wirkung zu besitzen. Einerseits wie bei der Hypersexualität in hormon-

ähnlicher Weise und andererseits als Reizkörper, der Entzündungsprozesse in der Muskulatur zum Aufflackern und hierauf zum Abklingen bringt. Die den Reizkörpern eigene Allgemeinwirkung, die sich beim Epiphysan in der Mehrzahl der Fälle in einer größeren Lebhaftigkeit und Frische sowie Steigerung des Appetites und damit in einer Besserung des Aussehens äußert, wurde sowohl bei der Hypersexualitäts- als auch der Myositisbehandlung beobachtet.

Decurtins.

Über die Behandlung des Lumbago unter besonderer Berücksichtigung des Lumbatrop J. Von Tierarzt Dr. Oehlsen, Greifswald. T. R. Nr. 7 1937.

Lumbatrop J ist ein kombiniertes Pankreashormonpräparat. Seine Hauptbestandteile sind Parenchymatol, 200 Einheiten Insulin, Ephredin und Monomethyldinatriumarseniat. Nach Ansicht des Verf. stellt es das einzige Lumbagospezifikum dar, das wissenschaftlicher Forschung voll entspricht. Neuere Forschungen verneinen die Milchsäuretherapie, weisen vielmehr nach, daß der Zuckergehalt des Blutes bei Haemoglobinuria paralytica abnorm hoch ist und auf eine Störung der Glycose deutet. Die einmalige intravenöse Injektion muß möglichst früh einsetzen und beginnt mit einem ergiebigen Aderlaß. Die Wirkung von Ephredin und Arsen in dieser Kombination ist von unschätzbare Bedeutung. In schweren Fällen gibt Verf. subkutan Synthenephrin, um eine sogenannte Depotwirkung zu erzielen. Denn Synthenephrin besitzt als Kombination von Ephredin und Adrenalin vor dem letztern den Vorzug anhaltenderer blutdrucksteigernder und anregender Wirkung. Eine Wiedererholung der Lumbatrop-J-Infusion soll frühestens nach 12 Stunden vorgenommen werden.

Decurtins.

The Control of Parasitic Gastritis and Enteritis in Sheep by Treatment with Copper Sulphate and Nicotine Sulphate. (Die Bekämpfung der Wurmgastritis und Enteritis beim Schafe mit Hilfe der Behandlung mit Kupfersulfat und Nicotinsulfat.) Von A. D. McEwen. J. comp. path. and therap. 48. 1935. P. 218.

Schafe und Widder werden von den Folgen der Invasion mit Rundwürmern bewahrt durch die Behandlung mit folgender Mischung:

5,0 Kupfersulfat
5,0 40% Nicotinsulfatlösung
100,0 Regen- oder destilliertes Wasser

Dosis: Mutterschafe: 20—30 ccm.

Jährlinge: 20 ccm.

Lämmer 6—9 Monate: 10—15 ccm

Lämmer 3—6 Monate: 7—10 „

Lämmer 2—3 Monate: 5—7 „

(Das McEwen'sche Behandlungs-Verfahren hat sich bekanntlich sehr bewährt.)

St.

Le botulisme des bovins. Par Rossi, Dir., Service vétérinaire de Saône-et-Loire, et Vigel, Dr.-vét., Mâcon. Revue gén. de médecine vét. Novembre 1936. No. 539.

Le botulisme se rencontre en France dans l'espèce bovine et se manifeste par de l'hypothermie, le tarissement de toutes les sécrétions, la constipation et par des paralysies multiples. Les paralysies intéressent les nerfs craniens: accommodation, pharynx, langue, oesophage, voile du palais ainsi que le territoire d'autres nerfs: muscles des membres, de l'encolure et de la paroi abdominale. L'évolution, dans les cas graves, ne dure que 3 à 4 jours. Le diagnostic n'offre qu'une difficulté relative, à la condition de penser à la possibilité du botulisme. La sérothérapie polyvalente et l'immunisation par l'anatoxine A et B sont utilisées pour guérir les malades ou protéger les contaminés.

Wagner.

Eczéma de lactation traité par le bromure de sodium en injections intraveineuses. Dr. Groulade, vét. Revue gén. de méd. vét. Nov. 1936. No. 539.

Première observation. Chienne Cocker, 5 ans. L'eczéma se déclare 10 jours après un accouchement normal. Traitement: modification du régime, un paquet par jour de bicarbonate de soude + théobromine, opothérapie hépatique, exercice quotidien, pommade à l'huile de cade, faïacol, menthol. Guérison complète en 17 jours.

Deuxième observation. Chienne Cocker, 2 ans. L'eczéma se manifeste 15 jours après un accouchement normal. Traitement: 4 injections intraveineuses d'une solution de bromure de sodium à raison de 10 ccm chaque fois, tous les 2 jours. Guérison complète en 8 jours. A quoi est due l'action rapide et curative du bromure? Contentons-nous de constater le fait sans vouloir l'expliquer.

Wagner.

Intoxication d'un troupeau d'agnelles par suite d'une absorption abondante de ravenelles. Dr. Trouche, vét. à Millan (Aveyron). Revue vét. et journal de méd. vét. et de zootechnie réunis. Décembre 1936.

En 24 heures, 5 agnelles sur un troupeau de 50 périssent. Les autres ne mangent ni ne ruminent. Autopsie: muqueuses et tissus jaunâtres, muqueuses stomacales et intestinales congestionnées, foie cuit, friable, reins congestionnés, urine hématurique. Diagnostic: intoxication violente de nature alimentaire, confirmée par l'examen au laboratoire. Les animaux paissent dans un champ envahi par des plantes à fleurs jaunes, des ravenelles, qui sont très irritantes. Traitement: nitrate de pilocarpine, laxatifs, émoullients. Quatre agnelles meurent encore. Les 40 restantes, éloignées du champ dangereux, ont retrouvé appétit et vigueur.

Wagner.

Les hormones sexuelles dans le traitement de la stérilité des femelles domestiques. Chelle, professeur à l'École vétérinaire de Toulouse. Revue de médecine vétérinaire. Janvier 1937.

Les hormones génitales (folliculine ou h. ovarienne et l'hormone gonadotrope ou préhypophysaire) sont indiquées dans tous les cas où l'absence de fécondation résulte de troubles ovariens (frigidité, nymphomanie, fausses chaleurs, insuffisance des sécrétions ovariennes). Le traitement hormonal donne des résultats nettement supérieurs au massage ovarien. Son exécution est plus facile, plus élégante. La persistance du corps jaune peut être traitée exclusivement par des injections d'hormone gonadotrope, qui paraissent susceptibles, sans autre intervention, de faire réapparaître les chaleurs. Mais comme ce résultat n'est pas toujours obtenu par une seule intervention, l'usage exclusif de l'hormone hypophysaire sera uniquement réservé aux corps jaunes non énucléables, d'ailleurs rares. Dans tous les autres cas, énucléation qui sera complétée par des hormones. Kystes ovariens: éclatement par voie rectale, puis injections répétées d'hormone gonadotrope à haute dose (1500—2000 unités-rat) afin d'empêcher les récives. *Wagner.*

Vaccination du porc contre le rouget. La séroinfection ou méthode lorenzienne de vaccination ne nécessite, dans tous les cas, qu'une seule intervention. Basset. Revue de médecine vétérinaire. Février 1937.

L'injection simultanée de sérum et de virus détermine chez le porc, sans aucun risque, sans trouble apparent notable, l'immunité active. Pour vacciner le porc contre le rouget, vaccination de précaution, il est tout-à-fait inutile, après l'injection simultanée de sérum et de virus, d'inoculer du virus pur. Concernant la vaccination de nécessité, l'injection de sérum pur préluant à la séro-infection ultérieure est irrationnelle et il convient de s'en abstenir. Il faut utiliser une dose de sérum double de celle qui suffit pour la vaccination de précaution, car l'infection, chez certains contaminés, peut être en incubation. Cette dose double de sérum ne s'oppose nullement à l'installation de l'immunité active. En conséquence, dans tous les cas, qu'il s'agisse de vaccination de précaution ou de vaccination de nécessité, il y a lieu de procéder à une seule intervention: injection simultanée de sérum et de virus.

Wagner.

Essais de chimio-thérapie dans les brucelloses bovines. Cordier et Ménager. Revue de médecine vétérinaire. Février 1937.

Il n'a pas été possible, dans la brucellose bovine naturelle, de modifier le taux d'agglutination du sérum sanguin ni le pouvoir infectant du lait pour le cobaye à l'aide des substances chimiques suivantes: gonacrine, progone, gamétoxyl, carbone animal, néostibosane, mercurochrome, naganol, thionine phéniquée, rivanol, solution alcoolique salée camphrée, argoflavine, septacrol, sulfar-

sénol, pirobleu, yatrène, caséine Bayer. Les exo- et endotoxines et l'autohémothérapie n'ont pas eu plus d'effets. Il est permis d'espérer qu'un jour viendra où les recherches mettront en lumière un produit réellement spécifique de la thérapeutique antibrucellique. *Wagner.*

Pathogénie et traitement de l'endomérite chronique de la chienne et de la chatte. Par MM. Lesbouyries et Berthelon. (Bull. de l'Acad. vét. de France, juil. 1936.)

Après quelques considérations sur la pathogénie et sur diverses médications employées jusqu'à aujourd'hui dans l'endomérite chronique de la chienne et de la chatte, ces deux auteurs signalent les résultats favorables obtenus à la clinique d'obstétrique de l'Ecole d'Alfort: 1. par des injections sous cutanées d'hormone gonadotrope (50 à 100 unités physiologiques); 2. par l'ovariectomie. *Jaccottet.*

La créoline Pearson par voie intra-veineuse. Par le Dr. Homutov. (Bull. de l'Acad. vét. de France, juil. 1936.)

La créoline Pearson a été et est encore largement employée en thérapeutique pour le traitement des affections cutanées, en antiseptie médicale et pour désinfection et désordorisation. Elle a été aussi administrée par voie buccale tant en médecine vétérinaire (contre le charbon bactérien et les fermentations excessives du rumen chez les bovidés) qu'en médecine humaine (charbon bactérien).

L'auteur donne les résultats détaillés de ses expériences d'injections intra-veineuses de créoline chez le cobaye, le lapin, le mouton et le cheval. La créoline pure est préférable aux solutions diluées. L'injection doit être faite lentement, 0,5 à 1 cc. par minute, sinon risque de choc. Si pendant l'injection, le cheval présente des signes d'inquiétude (respiration accélérée, regard fixe, hennissement, contraction fibrillaire du masséter, des muscles de l'encolure, mastication, etc.) il faut suspendre l'opération pendant quelques minutes. De cette façon, on introduit facilement de 20 à 30 cc. de créoline pure en un délai de 30 à 45 minutes. „La dose non toxique de créoline pure par voie intra-veineuse chez le cobaye, le mouton, le cheval est de 1 p. 1000; ce chiffre présente la concentration sanguine en créoline injectée en considérant que la quantité totale du sang de l'animal est le 1/18 de son poids corporel.“ (En langage courant: 0,055 g par kg.)

La non toxicité de cette substance, ses propriétés microbicides indiscutables, la modicité de son prix devraient encourager son emploi dans la prophylaxie courante des maladies infectieuses.

Jaccottet.

Sur le traitement de l'invagination du grêle chez le boeuf. Par Pierre Noesen. Annales de méd.-vét., Bruxelles, août-septembre 1936.

Au cours de 15 années, l'auteur a opéré 9 cas d'invagination de l'intestin grêle chez le bœuf et enregistré 7 guérisons. La réduction

s'obtient par des tractions effectuées suivant l'axe du conduit, après incision du flanc droit; l'intervention doit être précoce, 7 à 12 heures après le début des coliques. *Jaccottet.*

Une forme particulière et grave d'Agalaxie contagieuse: La maladie des oedemes des chèvres de Sparte. Par G. Debonera. Rec. de méd.-vét. Alfort, février 1937.

Cette forme grave et particulière d'agalaxie contagieuse a été constatée à 9 reprises dans les années 1935—36 dans le département de Laconie (Sparte); cette enzootie ne s'est pas propagée aux moutons; observée en hiver surtout, son apparition est subite et sa durée assez courte (40 jours). Perte: 5 à 35%. Le symptôme marquant est l'apparition d'un œdème sous-cutané, chaud, douloureux, à la tête, mâchoire inférieure (fréquent), avant-bras, abdomen, mamelle, cuisse ou lombes. To. 41° à 42°. Anorexie complète à partir du 2me jour; ptyalisme ou claudication suivant le siège de l'œdème; abattement profond, tremblements fibrillaires et mort du 3me au 5me jour après le début de la maladie.

L'étude microbiologique du matériel prélevé permet à l'auteur de ranger le microbe responsable de l'affection dans le groupe péripneumonie-agalaxie. *Jaccottet.*

Die Pferdelaus und ihre Bekämpfung. Von Oberstabsveterinär Dr. Michaelis, Zeitschrift für Veterinärkunde 48, 1936, H. 10 und 11.

Das hartnäckige Vorkommen der Pferdelaus in seiner Kavallerieformation hat den Verfasser zu eingehenden Studien über Lebensbedingungen und Bekämpfungsmöglichkeiten dieses unangenehmen Schmarotzers angeregt. In übersichtlicher Form findet man alles praktisch wichtige hier zusammengetragen. Das wesentliche ist aber der eigene Läusekrieg des Verfassers.

Beim ersten Auftreten im Februar ließ man alle 250 Pferde mit Cuprex gründlich einreiben, den Stall unterdessen intensiv reinigen und desinfizieren, Decken, Putzzeuge und ähnliches eine einstündige Erhitzung auf 1000° passieren, das Lederzeug waschen und desinfizieren. Nach dieser groß angelegten Kampagne trat Ruhe ein, aber im Dezember des gleichen Jahres waren neuerdings Läuse da.

Jetzt schien eine zweite Behandlung in der Art der ersten zu teuer. Man begnügte sich, die befallenen Pferde und je einen Nachbar links und rechts mit Cuprex zu behandeln und deren Utensilien zu desinfizieren. Doch damit kam man nicht zum Ziel, und zudem stellten sich die Kosten für das Cuprex noch zu hoch. Nun wurden verschiedene andere Mittel probiert: Petroleum—Leinöl ergab unangenehme Verfettung des Haarkleides, Sabadillessig war

ungenügend in der Wirkung und zu teuer. Creolin-Essig-Rezept nach Uebele verursachte bedrohliche Vergiftungen.

Nach ausgedehnten Versuchen mit Läusen *in vitro* kam der Verfasser schließlich auf Nikotin als Tötungsmittel für die Läuse und Eisessig zur Auflösung der Schale der Nissen. Er wandte die Mittel in steigender Konzentration an und fand als das günstigste das folgende Rezept:

Rp.: Nicotin crud. 96%	3.0
Acid. acetic. glac. 96%	50.0
Aqu. font.	1000.0

Mit dieser Lösung sollen die Pferde an allen Körperstellen gründlich eingerieben werden, am besten mit Hilfe eines Striegels. Mit 1 Liter pro Pferd komme man aus. Besondere Beachtung ist Schweif, Mähne und Bauch zu schenken, ferner allen Hautfalten. Bei gründlicher und gewissenhafter Ausführung kann man sicher sein, daß nachher alle Läuse und Nisse tot sind. Geht damit zugleich eine gründliche Säuberung des Stalles und der Pferdeutensilien einher, so wird man der Läuseplage sicher Herr. Das Verfahren hat den Vorzug der Billigkeit, ein Liter der Lösung kostet 24 Pfg. *L.*

The Life and Work of Sir Arnold Theiler (Leben und Werk von Sir Arnold Theiler). Von P. J. du Toit und G. Jackson. *Journal of the South African Veterinary Medical Association*, vol. 7 (1936), p. 135.

Sir Arnold Theiler 1867—1936. Von G. Senn, Basel. *Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel*. Jahrgang 1936, S. 170.

Zwei kompetente Schilderungen, die als Dokumente zur schweizerischen Geschichte der Tiermedizin hier registriert zu werden verdienen. *St.*

Bücherbesprechung.

Geflügelkrankheiten. Von E. Saxer und H. Séquin. Verlag: Hallwag, Bern. Preis in Leinen gebunden: Fr. 4.—.

Wenn das Büchlein in erster Linie für den Geflügelzüchter geschrieben ist, so enthält es doch für den Tierarzt so viel Wertvolles, daß es auch an dieser Stelle Beachtung verdient. Die steigende Bedeutung der Geflügelzucht in unserem Lande zwingt viele Kollegen dazu, sich mehr als früher mit unserem Federvieh zu befassen. Die einschlägige Literatur ist aber spärlich und zerstreut. In diese Lücke springt das vorliegende Werk in glücklicher Weise ein. Nach einer kurzen Darstellung von Bau und Funktion des Geflügelkörpers und seiner Organe behandelt es alle seine für uns wichtigen Krankheiten und deren Bekämpfung. Wissenschaft und Praxis sind dabei in einer Weise verbunden, daß jeder Leser das für